

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 631 vom 03.08.2013

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: hanke.reinhard@gmail.com

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis:

A. Berichte, Mitteilungen

- 1) Terminänderung durch Hitzewelle: AGOM-Wanderung in/um Luckenwalde am 19.10.2013
- 2) Werbezeitung „Berliner Woche“ greift daneben: „Danzig, Hauptstadt Pommerns“? - ein Lehrstück der Öffentlichkeitsarbeit
- 3) Unser Bundespräsident auf der Kurischen Nehrung: „Nida“, wie das?
- 4) Ortsnamenschande - Kommentar von Manfred Maurer

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

- 1) 16.08.2013 AGOM: „Freunde“ im Feindesland. Rote Armee 1945-1953 ...
- 2) 29.08.2013 WBW: Frühe preußische Schul- und Bildungsgeschichte ...
- 3) 28.08.2013: 110. Geburtstag von Jochen Klepper – „Olympiagedichte von Jochen Klepper

C. Sonstige Veranstaltungen

a) im Großraum Berlin:

- 1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2013
- 2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen
- 3) Studienfahrt nach Krakau, 07. bis 11.10.2013
- 4) „250. Jahrestag des Manifestes der Zarin Katharina II“, 6. August 2013, 17.00 Uhr
- 5) Freiluft-Ausstellung zur Dauerausstellung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 6) Tag der Heimat 2013 in Berlin am 24.08.2013
- 7) 64. Schlesisches Erntedankfest, 28.09.2013, Rathaus Friedenau, Berlin
- 8) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin, 16.11.2013

b) außerhalb des Großraumes Berlin:

- 1) Bundestreffen der westpreußischen Heimatkreise
- 2) Wie Deutschland wiedervereinigt wurde, 06.- 09.09.2013
- 3) Tag der Danziger 2013, 6. bis 8. September 2013 in Travemünde
- 4) Westpreußen-Kongress 2013 am 28./29.09 in Travemünde

D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt **- Blick ins Netz**

- 1) Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung. 62. Jahrgang 2013, Heft 2.
- 2) Buchbesprechung: Anton Klein, Der letzte Schwabenzug – Die Flucht.
- 3) Blick ins Netz: www.danzig.info



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 631 vom 03.08.2013

zu A. Berichte, Mitteilungen

Das Leitwort des Bundes der Vertriebenen für das Jahr 2013 lautet:

Unser Kulturerbe - Reichtum und Auftrag

Düstere Gegenwart: Zerstörung unserer kulturellen Vielfalt

1) AGOM-Wanderung nach Luckenwalde verlegt auf Sonnabend, den 19. Oktober 2013 (s. im Abschnitt C. a) – 2)



Luckenwalde: Sankt Johanniskirche und Marktturm (ehem. Warturm der Burg, seit 1484 Glockenturm für die turmlose Pfarrkirche) (oben), Fassade der Hutfabrik Friedrich Steinberg Herrmann & Co. (Architekt Erich Mendelssohn) (unten). Beide Aufnahmen von Doris Antony, Berlin, am 10.10.2007 bzw. 17.03.2004 (aus dem Internet von A. Hanske, 25.07.2013)



2) Werbezeitung „Berliner Woche“ greift daneben: „Danzig, Hauptstadt Pommerns“? - ein Lehrstück der Öffentlichkeitsarbeit

Die „Berliner Woche“ ist eine Werbezeitung (noch) aus dem Axel-Springer-Verlag, die – nach unseren Beobachtungen – durchaus höheres Niveau hat und deren Beiträge zum Lokalgeschehen durchaus erfreulich lesenswert sind.

Selten haben wir soviel Wiederhall aus unserem Leserkreis bekommen, wie bei der (Falsch-)Meldung der Werbezeitung „Berliner Woche“ auf ihrer Titelseite in der Ausgabe vom 24. Juli 2013: „Die Hauptstadt von Pommern. Unser Ausflugstipp lädt zu einer Reise nach Danzig ein. Die alte Hansestadt ist auf jeden Fall einen Wochenendausflug wert.“ Dazugestellt ein kleines Bild von der Mottlau mit der Langen Brücke, der Sternwarte und dem Frauentor und dem Krantor.

Auf der Seite 11 dieses Werbeblattes, das in vielen regionalen Teilausgaben (hier: Schöneberg-Nord) vom Axel-Springer-Verlag (noch) herausgegeben wird und einen beachtlichen Mitarbeiterstab für die einzelnen Berliner Ortsteile und für übergreifende redaktionelle Arbeit vorweisen kann, findet sich eine sehr informative Darstellung von „Danzig (polnisch Gdansk)..., die frühere Hansestadt“. Über kleine Ungenauigkeiten, wie den Baudaten von Rechtstädtischem Rathaus und Marienkirche sollte man nicht beckmesserisch urteilen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die deutschen Ortsnamen verwendet werden und der polnische Name nicht mit der Bezeichnung „heute Gdansk“, sondern „polnisch Gdansk“ apostrophiert wird. Herzlichen Dank. Am Schluss des Beitrages wird auf „Ausführliche Informationen unter www.danzig.info im Internet hingewiesen [mit dieser Internetseite beschäftigen wir uns an anderer Stelle, Red. Hanke]. Das kleine Danzig-Bild von der Titelseite wird hier noch einmal sehr viel größer wiederholt. Der Schreiber des Beitrages ist zugleich der Fotograf.

Als Westpreußen konnten wir natürlich in dem an sich informativen und interessanten Bericht die Behauptung, dass „Danzig, die Hauptstadt Pommerns“ ist, nicht unwidersprochen lassen. Schließlich war Danzig, solange es eine Provinz Westpreußen gab, stets deren Hauptstadt und die Sachlage insgesamt ist etwas komplizierter. Auf mein ausführliches Schreiben mit einer Kurzchronik von Danzig und einem Anhang der letzten aktuellen Publikationen der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e.V. und der AG Ostmitteleuropa an die „Berliner Woche“ antwortete nicht der Bearbeiter des Beitrages, sondern einer der Mitarbeiter, als dessen Arbeitsbereich in der Mitarbeiterliste – auch vorbildlich im Internet auf den Seiten der „Berliner Woche“ aufzurufen - „Ratgeber“ stand. In den folgenden Kästchen finden Sie den ganzen Schriftwechsel. Natürlich hätte u.a. auch auf die ostdeutschen Landesmuseen hingewiesen werden können, wie das Westpreußische Landesmuseum, das nach dem derzeit laufenden Umzug aus Münster-Wolbeck nach Warendorf vor der Wiedereröffnung steht (die Ostpreußen sind in Lüneburg, die Pommern in Greifswald usw.)...

Zum Schriftwechsel mit der „Berliner Woche“:



a) Mein Schreiben an die Redaktion der „Berliner Woche“ am 31. Juli 2013:

www.westpreußen-berlin.de

www.ostmitteleuropa.de

Sehr geehrte Mitarbeiter der Redaktion,

seit geraumer Zeit erhalte ich die "Berliner Woche" regelmäßig in meinen Briefkasten. Ich freue mich immer darüber und habe darin schon viele interessante Beiträge gefunden. Ich



freue mich auch, dass Herr Keitel in Ihrer Redaktion mitarbeitet, den ich aus langjähriger beruflicher Tätigkeit im Bezirksamt von Tempelhof bzw. Tempelhof-Schöneberg kenne.

Nun zu meinem Anliegen: wer, zum Teufel, hat Ihnen denn eingeredet, dass Danzig die Hauptstadt von Pommern ist/gewesen ist? Was hält denn Ihr Mitarbeiter von Stettin, das ja gar nicht so weit von Berlin entfernt ist und die Hauptstadt der Provinz Pommern war und ist?

Einen Trost habe ich ja für Ihren Mitarbeiter und Ihre Redaktion: die westslawischen Pomoranen (was Meeranwohner bedeutet) besiedelten nach der germanischen Völkerwanderung und vor dem Erscheinen der Deutschen in der sog. "Ostsiedlung" das Gebiet an der südlichen Ostseeküste von Rügen bis an die Weichsel (östlich der Weichsel saßen die nichtslawischen, baltischen Prussen, verwandt mit Litauern und Letten). Danzig wurde 997 durch den Besuch des Prussen-Missionars Adalbert von Prag erstmals schriftlich erwähnt; da war Danzig bis zum Aussterben der Danziger Fürstenfamilie Hauptstadt eines pomoranischen Teilgebietes ("Klein-Pommern = Pommerellen).

Mit dem Ende des 12. Jh. kamen die ersten Deutschen in das Danziger Gebiet (Kloster Oliva), später erhielt Danzig Lübecker Stadtrecht, seit 1309 war die Stadt im Staat des Deutschen Ordens, mit dem Zweiten Thorner Friede von 1466 hatte der König von Polen die Oberhoheit über die Hansestadt, die weitgehend selbständig war, sie kam mit der Zweiten Teilung Polen 1793 an Preußen und - nach Napoleon - seit 1814 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges war es - solange es eine selbständige Provinz Westpreußen gab, Hauptstadt von Westpreußen. Durch den Versailler Vertrag wurde es als "Freie Stadt Danzig" vom Deutschen Reich abgetrennt und "unter den Schutz des Völkerbundes" gestellt usw. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die fast gänzlich deutsche Bevölkerung (97,5 %) vertrieben, heute lebt dort mit den polnischen Neusiedlern eine kleine deutsche Minderheit und auch westslawische Kaschuben, die Reste der alten Pomoranen. Der völkerrechtliche Status der Stadt ist ungeklärt.

Na ja, wenn die "Berliner Woche" unsere regelmäßigen Veranstaltungen in ihren Ausgaben nennen würde, wüssten Sie das alles schon. Anbei also eine kleine Kostprobe, die Sie auch im Netz unter den o.g. Anschriften finden!

Wegen Ihrer Zeilen "Danzig. Die Hauptstadt von Pommern" habe ich sehr viele empörte Anrufe bekommen. Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke,

Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

und der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg



6 Anhänge:

AGOM_Einlad__74_2013_2_Jul-Dez_130621.pdf 79 K

AGOM_Wanderungen2013_130623.pdf 47 K

LW_MB_92_1-6_Mackeben_Juli-Sept_2013.pdf 651 K

2013_WBW_TF_2013_A n m e l d u n g.pdf 76 K

WBW_Vorträge_13_55_2013_2_Übersicht_Juli-Dez.pdf 133 K

ABBV_130716_Rundbf-630a_WBW_AGOM.pdf 1.783 K

b) Am 31. Juli 2013 14:58 antwortete die bwv-redaktion
<bwv-redaktion@axelspringer.de>:

Sehr geehrter Herr Hanke,

vielen Dank für Ihre E-Mail. Unser Ausflugstipp "Danzig - Hauptstadt von Pommern" lädt zu einer Reise in der Gegenwart ein, die scheinbar auch für Geschichtsvereine noch neue Erkenntnisse bereit hält.

Ich darf an dieser Stelle Wikipedia zitieren: "Politisch verteilt sich Pommern heute auf die deutschen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg sowie die polnischen Woiwodschaften Westpommern mit der Hauptstadt Stettin (Szczecin), Pommern mit der Hauptstadt Danzig (Gdansk) sowie Kujawien-Pommern mit den Hauptstädten Bromberg und Thorn." (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pommern>) "Die Woiwodschaft Pommern mit der Hauptstadt Gdansk (Danzig) ist eine der 16 Woiwodschaften der Republik Polen. Sie ging bei der Gebietsreform 1999 aus den Woiwodschaften Danzig sowie aus einem Teil der Woiwodschaften Stolp, Elbing und Bromberg hervor..." (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Woiwodschaft_Pommern). Die offizielle Website der Woiwodschaft Pommern (in polnischer und englischer Sprache) findet sich unter <http://www.gdansk.uw.gov.pl/>.

Mit freundlichen Grüßen

[Name bekannt]

Redakteur

**c) Hanke, Berlin zu Berliner Woche Nr. 30 "Danzig Hauptstadt Pommerns",
Antwort am 01. August 2013 an die bwv-redaktion**



Sehr geehrter Herr [Name bekannt],

ich habe es ja schon im vorhinein befürchtet, dass Sie mir mit Wikipedia antworten und alle meine Hinweise - neben den Anhängen auch die Kurzgeschichte von Danzig - unbeachtet lassen.

Wenn Sie sich an ein deutsches Publikum wenden, dann sollten Sie in der deutschen und in der europäischen Geschichte und Kulturgeschichte zu Hause sein und nicht glauben, dass diese nur Angelegenheit von "Heimatvereinen" sei.



als Hauptstadt Pommerns zu bezeichnen, das ist nicht nur im deutschen Sprach- und Kulturraum einfach daneben.

Meine polnische Schwägerin gibt mir da recht!

Als ich im Oktober 1985 in einer Fachexkursion für den in Berlin stattgefundenen "Deutschen Geographentag" eine Exkursion nach Danzig anbot, da war auch ein polnischer Geographie-Professor von der Universität Danzig dabei; den fragte ich, warum Orte östlich von Thorn (poln. Torun), also rechts der Weichsel, den Zusatz "pomorski" hätten; und er sagte mir ganz spontan: das ist völliger Unsinn und ahistorisch, aber die Kommunisten, die wollen ja dieses Pommern irgendwie in den polnischen Staat integrieren...

Ich habe in Hamburg und in Berlin u.a. Geographie und Geschichte studiert, dann in Berlin am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, an der Pädagogischen Hochschule Berlin und an der Technischen Universität zwischen 1970 und 1982 Geographie-Lehrer ausgebildet, ich bin seit Jahrzehnten in mit Ostmitteleuropa beschäftigten Verbänden in der Weiterbildung tätig. Ich weiß, wovon ich rede. Es gibt nicht nur "Heimatvereine", nicht nur die Landsmannschaft Ostpreußen, die Landsmannschaft Westpreußen und den Bund der Danziger, die Pommersche Landsmannschaft usw. - um nur die hier zuständigen zu nennen, es gibt auch die Historische Kommission für Ost- und Westpreußen und die Historische Kommission für Pommern, wo jeweils auch polnische Wissenschaftler mitarbeiten oder Gast sind.

Es gibt eine reiche Literatur zum Thema in den einschlägigen Bibliotheken und auch im Internet, wo Sie das nachlesen können.

Als um 2001 Berlin eine Verwaltungsreform durchführte und Bezirke zusammengelegt wurden, da hatte in einem der zusammenzulegenden Bezirke ein Amtsleiter beste Aussichten, Amtsleiter der neuen Behörde im neuen Großbezirk zu werden. Es wurde gegen ihn intrigiert: in der "Berliner Morgenpost" erschien von einem Lokalreporter ein mit Kürzel (zwei Buchstaben) gezeichneter Artikel, der unter der Überschrift "Nazi-Geographie in Dienstzimmer" diesen Amtsleiter unter Nennung seiner Amtsbezeichnung, Behörde, sämtlicher Titel und des vollen Namens (Vor- und Nachname) anprangerte, weil dieser in seinem Dienstzimmer eine (zugelassene) Schulwandkarte des Hamburger Verlages Fleming aufgehängt hatte, die die Grenzen der Provinz Pommern zeigte (Außengrenze des Deutschen Reiches vom 31.12. 1937), natürlich mit Stettin als Hauptstadt, denn das westpreußische Danzig war zu dieser Zeit "Freie Stadt" außerhalb der Reichsgrenzen.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter mehrerer Bezirksbürgermeister (Bezirklicher Planungsbeauftragter) habe ich oftmals auch die Pressestelle jeweils leiten müssen, wenn der Leiter aus irgendeinem Grunde nicht verfügbar war. Daher weiß ich auch, dass der Zugriff aufs Internet als bequeme, schnelle Informationsquelle genutzt wurde. Die Vorbildung der Mitarbeiter ist da immer sehr unterschiedlich gewesen und war für die kritische Auswahl der Informationen von großer Bedeutung.



Seite 7 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 631 vom 03.08.2013

In welchen Bezirken bestehen noch Verwaltungsbüchereien? Sie wurden meist eingespart oder / und nicht genutzt.

Ich hoffe, dass Sie in der Schule - wenn Sie überhaupt in Geographie und Geschichte unterrichtet wurden - nicht einen Lehrer hatten, den ich ausgebildet hatte. Ich müsste tieftraurig sein.

Ich werde "Ihre" interessante "Berliner Woche" auch in Zukunft kritisch begleiten. Ich lese sie gerne!

Mit herzlichen Grüßen

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53 usw.

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg

Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin,

der AG Ostmitteleuropa e.V., der LAG Ostkunde im Unterricht,

Mitglied des Vorstandes der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens usw.

3) Unser Bundespräsident auf der Kurischen Nehrung: „Nida“, wie das?

Auf seiner Besuchsreise nach Finnland und in die baltischen Staaten kam Bundespräsident Gauck auch auf die Kurische Nehrung. Die Medien berichteten. So wurde sein Besuch in „Nida“ angeführt, wo die dortige Thomas-Mann-Gedenkstätte im Mittelpunkt des Besuches stand.

Die „Tagesschau“ ließ u.a. eine „Einheimische“ - „1938 in Litauen geboren“ - zu Wort kommen, die in einer Sprachtönung, die man außerhalb Ostpreußens als typisch „ostpreußisch“ ansieht, vom Leben auf der Kurischen Nehrung berichtete.

Fazit der Darstellungen, nicht nur in der „Tagesschau“: *Nida, 1938 litauisch, dann kamen 1939 die Deutschen* (im Zuge des Krieges mit Polen doch wohl nicht, denn Litauen war damals nicht Teil Polens! Die Red.), *und 1945 wurde das Gebiet litauisch-sowjetisch.* Kein Wort also dazu, dass die Litauer für ihren nach dem Ersten Weltkrieg neu entstandenen Staat das von alliierten Truppen (Franzosen, Italiener usw.) geschützte ostpreußische sog. „Memelgebiet mit Teilen der Kurischen Nehrung“ – zu gleicher Zeit fand im Westen des Reiches „Ruhrbesetzung“ statt - am 10. Januar 1923 durch angebliche „Freischaren“ besetzte und annektierte (wozu die Alliierten am 18. Februar mit der Einschränkung ihre Zustimmung gaben, dass eine autonome Verwaltung mit eigener Volksvertretung einzurichten sei), dann aber – unter dem Eindruck der sich verändernden geopolitischen Lage in Mitteleuropa – im März 1939 das annektierte Gebiet nach einem Vertrag mit dem Deutschen Reich dieses Gebiet an das Deutsche Reich zurückgaben.

Das also zu dem im deutschen (und europäischen) Kulturraum unter dem deutschen Namen allgemein bekannten **Nidden** (litauisch Nida). Im 15. Jh. wird das Dorf als Reise-Etappe genannt. Um 1900 zog der Ort durch seine schöne Lage in einer pittoresken Dünenlandschaft viele Künstler an: Max Pechstein, Alfred Lichtwark, Schmidt-Rottluff, Alfred Partikel, Julius Freymuth, Eduard Bischoff u.a.; auch Dichter kamen: Ernst Wiechert, Carl Zuckmayer und Schriftsteller wie Thomas Mann, der hier vor 1933 für sich und seine Frau ein Ferienhaus baute, der heutigen Thomas-Mann-Gedenkstätte. ►

4) Ortsnamenschande

Dieser Kommentar von **Manfred Maurer** erschien in der **Sudetenpost** Folge 7 vom 4. Juli 2013.

Wien, am 10. Juli 2013

DER KAMPF um die Verwendung deutscher Ortsnamen ist eine schier unendliche Geschichte. Seit jeher ringen die Vertriebenen darum, ihre Heimatdörfer und -städte auf Landkarten, Prospekten und in sonstigen Publikationen in ihrer ursprünglichen Bezeichnungen wahrnehmen zu können. Manche Teilerfolge können nicht hinwegtäuschen über die weitverbreitete Ignoranz für dieses Thema. Nicht allen Journalisten, die konsequent Bratislava statt Preßburg oder Liberec statt Reichenberg schreiben beziehungsweise die deutsche Bezeichnung in Klammer vermissen lassen, darf freilich ein böser Wille unterstellt werden. Oft drückt die falsche Schreibweise einfach nur den allgemeinen Bildungsnotstand aus. Der überwiegenden Mehrheit der Autoren sind die deutschen Ortsbezeichnungen schlicht nicht geläufig. Und den Schmerz, den viele Vertriebene erleiden, wenn sie nach dem Verlust von Heimat, Hab und Gut auch noch der Namen ihrer Geburtsorte beraubt und so gewissermaßen ein weiteres Mal vertrieben werden, diesen Schmerz können die meisten, denen die Gnade der späten Geburt Derartiges erspart hat, einfach nicht nachempfinden.

UMSO MEHR sind die Vertriebenen gefordert, hartnäckig - und wenn es sein muß, auch entsprechend lästig - für die Bewahrung ihres in den Ortsnamen fußenden kulturellen Erbes einzutreten. Manche Landsleute tun dies ja auch auf besonders engagierte Weise. Ob damit der Trend zur Verdrängung noch umgekehrt werden kann, ist allerdings fraglich. Denn selbst dort, wo man eigentlich Verbündete vermuten müßte, können die Ortsnamenschänder unbehelligt ihr Unwesen treiben. im konkreten Fall kann Unkenntnis keine Entschuldigung sein: Auf Seite 4 dieser Ausgabe lesen Sie einen Bericht über 206 Partnerschaftsprojekte, welche der Deutsch-tschechische Zukunftsfonds fördert. Der Text entstammt einer Presseaussendung, welche auf der Homepage des Zukunftsfonds löblicherweise in beiden Sprachen veröffentlicht ist. Die „Sudetenpost“-Redaktion hat den deutschen Text - gemessen an der Zahl der Worte - nur marginal geändert. Dennoch erfuhr der Bericht dadurch eine grundlegende Änderung: Bei allen tschechischen Ortsnamen mußte die deutsche Bezeichnung ergänzt werden! Man glaubt es kaum: Auf der Startseite des Zukunftsfonds (www.fondbudoucnosti.cz/de/) wird zwar behauptet: „Der Zukunftsfonds fördert die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen.“ Doch dem Leser wird die Grundlage jeder Verständigung verweigert - nämlich die historisch korrekte Benennung der hier erwähnten Orte.

ALS OB DIES nicht schon ärgerlich genug wäre, führt eine genauere Begutachtung dieses offiziellen Webauftrittes des Zukunftsfonds zu einer Dreistigkeit, die nur noch als Provokation bezeichnet werden kann. Denn das zum Ärger der Vertriebenen oft angewandte Prinzip, wonach nur die heute üblichen Ortsnamen angeführt werden, wird keineswegs konsequent durchgezogen. Die besagte Presseaussendung gibt es nämlich auch in einer tschechischen Version. Und dort machten sich die Autoren durchaus die Mühe, Ortsnamen zu übersetzen. Nein, nicht die tschechischen ins Deutsche. Sondern - man lese und staune - die deutschen ins Tschechische! Also liest man dort von „Weißenbergu“ und „Drážď'anech“ (von Drážď'any für Dresden). Ja, sogar die Bodenseestadt Konstanz, die ungefähr so tschechisch ist wie München aserbajdschanisch, wird gnadenlos tschechisiert („Kostnická“ von Kostnice).

ABER WEN KÜMMERT DAS? Im Verwaltungsrat des Zukunftsfonds sitzen immerhin zwei deutsche Bundestagsabgeordnete - Klaus Brähmig (CDU) und Reiner Deutschmann (FDP) - sowie mit Martin Kastler auch ein CSU-Europaabgeordneter. Stellvertretender Vorsitzender ist mit Albrecht Schläger ein ehemaliger bayerischer SPD-Landtagsabgeordneter.



HABEN DIE DAS GELESEN? Man darf gespannt sein, ob diese Herren ihren Einfluß zumindest jetzt geltend machen, da sie auf diesen Mißstand gestoßen werden. Oder ob ihnen die Ortsnamenschande beim Zukunftsfonds so egal ist wie den vielen anderen Geschichts-Ignoranten.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint - im Inland um € 30,-, in Deutschland und im EU-Raum um € 36,- und in Übersee um € 60,- beziehen.

Abo bei office@sudeten.at bestellen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

1) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin
Konto Nr. 65004109
BLZ 100 100 10
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
21. Juni 2013/Hk/Jö

384 **Freitag** 16. August 2013, 19.00 Uhr
Thema „Freunde“ in Feindesland. Rote Armee und deutsche
Nachkriegsgesellschaft im ehemaligen Großherzogtum
Mecklenburg-Strelitz 1945-1953. (Mit Medien.)
Referentin Frau Dr. Berit O l s c h e w s k i , Berlin
O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4 D,
12205 Berlin

Als der Zweite Weltkrieg endete, war der Sowjetunion Mittel- und Ostdeutschland als Beute zugefallen. Von Memel bis Eisenach und vom Erzgebirge bis Saßnitz erstreckte sich seit 1945 ihr Herrschafts- und Plünderungsraum. Tag und Nacht rollten in den ersten Jahren Güterzüge, fuhrn die Schiffe von den mecklenburgischen Häfen die Beute ab: Demontage-Kisten, Kulturgüter und Menschen, die man aufgriff. Die Trophäen erstreckten sich auch auf viele Frauen des Besatzungsgebietes. Mecklenburg, Stätte verlustreicher Schlusskämpfe, war besonders hart betroffen. Berit Olschewski berichtet aus bisher unbekanntem oder verborgen gehaltenen Quellen von den ersten Jahren der längsten Besatzungszeit, von dem teils grauenhaften Zusammenspiel auf Leben und Tod zwischen den Siegern und den Besiegten - und wie der von deutschen Kommunisten unterstützte Versuch misslang, eine alte Kulturlandschaft der "Sowjetisierung" zu



Frank R i e d e l , geb. 1970 in Rathenow, verheiratet, 1 Sohn. 1989 Abitur in Rathenow, danach Studium der Chemie an der Universität Rostock; durch Recherchen im Rathenower Stadt- und Kreisarchiv ab 1987 vermehrt zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Thematiken zugewandt. Wechsel an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Zuge der politischen Wende des Herbstes 1989. 1990-1996 Studium der Geschichte (Hauptfach), der Historischen Hilfswissenschaften sowie der Externen Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung (Nebenfächer) an der Philosophischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Abschluss mit der Gesamtnote „sehr gut (1,4); während des Studiums Zuarbeit zu einem Forschungsprojekt der Royal Society London über „Hofgeschenke in Wilhelminischer Zeit 1888-1918“, Praktika beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen, in Kirchen-, Kommunal- und Staatsarchiven, darüber hinaus wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geschichte; Stipendiat der Julien Stiftung Hamburg; 1996-1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät im Rahmen des deutschlandweiten DFG-Forschungsprojektes „Die Entstehung des öffentlichen Strafrechts“; 1996-1998 Konzeption und Realisation des Burgmuseums Schlossfreiheit Tangermünde im Auftrag der Stadt Tangermünde. Seit April 1999 Kustos des Brandenburg-Preußen Museums Wustrau (Eröffnung 29.09.2000, bis dato knapp 120.000 Besucher); Aufbau und Einrichtung des Wustrauer Museums inklusive Magazin, Archiv und Bibliothek; Konzeption und Realisation von wechselnden Sonderausstellungen und Vortragsreihen; Herausgabe der Schriften des Museums; Vortragstätigkeit. Stellv. Vorsitzender des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel, einem der ältesten deutschen Geschichtsvereine, der seit 1838 wissenschaftliche Jahresberichte publiziert. Mitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg.

3) Freitag, 25.08.2013, 19.00 Uhr:

110. Geburtstag von Jochen Klepper – Olympiagedichte von Jochen Klepper.
Vorgestellt von Günter Holtz. / Ort: Ev. Kirchengemeinde Nikolassee, Jochen-Klepper-Saal, Kirchweg Nr. 6, 14129 Berlin.

[Der Theologe J. Klepper wurde am 22.03.1903 in Beuthen an der Oder in Schlesien geboren, Freitod am 11.12.1942 in Berlin].

Jeweils freitags, 19 Uhr, finden seit dem 15.02. 13 am selben Ort weitere Veranstaltungen zum 110. Geburtstag von Jochen Klepper statt: 27.09. (seine Lieder im Gesangbuch), 25.10. (seine Gedichte und Aufsätze), 22.11. (J.K. und seine Kirche).

zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53 (Anrufannahmer), bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), jeweils sonnabends:

	Mitglieder / Gäste
04.05.2013: Brandenburg (DB)	20,00 / 25,00
22.06.2013: Forst (100 J. Dt. Rosenschau), Horno, Pforfen, Beitsch, Sommerfeld	45,00 / 50,00
10.08.2013: Altentreptow, Tierpark Ivenacker Eichen, Dargun, Demmin	€ 47,00 / 52,00
07.09.2013: Grabow, Ludwigslust (Schloss-Besichtigung), Neustadt-Glewe, Wöbbelin (Theodor Körner), Parchim,	€ 47,00 / 52,00
05.10.2013: Leipzig (200 Jahre Völkerschlacht, 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal),	€ 45,00 / 50,00
30.11.2013: Neubrandenburg (Weberglockenmarkt) u.a.m.	€ 42,00 / 47,00



Seite 12 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 631 vom 03.08.2013

TF 13-04 Sonnabend, 10. August 2013:

Altentreptow – Tierpark Ivenacker Eichen – Dargun - Demmin

Unser erstes Ziel ist **Altentreptow**, dass bis 1939 den Namen Treptow an der Tollense trug, eine Kleinstadt im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte in Vorpommern (5.690 Einwohner am 31.11.2011 in 7 Ortsteilen). Die Ersterwähnung von der Gründung der Stadt und die Verleihung des Stadtrechts erfolgten im Jahre 1245. Auf einem Rundgang durch die sanierte historische Altstadt sind besonders zu beachten: der Markt mit dem Brunnen und dem neugotischen Rathaus, das Brandenburger und Demminer Tor (beide um 1450), die Fachwerkhäuser Oberbaustraße 26 (1663 und 1823), die stattliche dreischiffige Hallenkirche St. Peter (Backsteingotik, 14./15. Jh., Sanierung durch Stüler 1865) mit dem herrlichen Schnitzaltar (40 Heiligenfiguren, 2. Hälfte des 15. Jh.) u.a.m.- Um 11.30 Uhr sind wir zu einer 1 ½- bis 2-stündigen Führung durch den **Tiergarten Ivenacker Eichen** verabredet. Die Ivenacker Stieleichen, auch Tausendjährige Eichen genannt, gehören zu den ältesten Europas. Am Ende der Führung besteht die Möglichkeit zu einem Imbiss am Barockpavillon des Tierparks (WC und Café). – An der Westseite des rund elf km langen, im Mittel vier km breiten Kummerower Sees entlang – Baden, wenn Zeit und Wetter das zulassen – erreichen wir **Dargun** (am 31.12.2011 4.580 Einwohner in 19 Ortsteilen), das erst 1938 Stadtrecht erhielt und siedlungsgeschichtlich in Burg und Kloster (12. Jh.) seine Anfänge hatte. So ist heute der Kloster-/Schlosskomplex mit Umbauten in seinen z.T. nicht begehbaren Ruinen historischer Mittelpunkt. Der zweigeschossige gotisierende Rathausbau aus Backstein stammt vom 1875-1878. – Letzter Halt ist die Stadt **Demmin** (am 31.12.2011 11.756 Einwohner in 11 Ortsteilen), eines der 18 Mittelzentren des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Die hier gelegene pommersche Burg wurde 1140 erstmals urkundlich erwähnt. Um 1236 wurde die Stadt planmäßig mit gitterförmigem Grundriss angelegt und erhielt bis 1249 lübisches Stadtrecht. Obwohl die Stadt am 30.4./1.5.1945 kampflos an die Rote Armee übergeben wurde, kam es zu sowjetischen Gewalttaten und Brandstiftungen, 900 Personen kamen – zum Teil durch Massenselbsttötung – ums Leben. Ein Großteil der historischen Innenstadt rund um den Marktplatz wurde ebenfalls vernichtet. In DDR-Zeiten und im Rahmen der Städtebauförderung seit 1991 wurde die Innenstadt und die Kirche gründlich saniert, um 1995 das kriegszerstörte Rathaus im historischen Stil neu errichtet. Wir besuchen die Sehenswürdigkeiten rund um die dreischiffige Hallenkirche St. Bartholomaei, die Stadtkirche in Backsteingotik des 14. Jh.

TF 13-05 Sonnabend, 07. September 2013:

Grabow – Ludwigslust – Neustadt-Glewe - Parchim

Grabow (am 31.12.2011 5.773 Einwohner), vor 1225 als Stadt in der Nähe einer im 12. Jh. auf der Eldeinsel gelegenen Burg entstanden, wird geprägt durch die weitgehend geschlossen erhaltene Fachwerkbauung der dadurch reizvollen Innenstadt. Sehenswert sind auch die Stadtkirche St. Georg (ursprünglich Backsteinbau des 13. Jh., nach Brand von 1725 fast gänzlich neu errichtet) und das zweigeschossige Rathaus, ein Fachwerkbau von 1726/27. – **Ludwigslust** (31.12.2011: 11.984 Einwohner in sieben Ortsteilen) wird durch das spätbarocke Schloss (erbaut 1772-1776) als zeitweilige Residenz geprägt, in dem wir auch eine Führung haben werden. Ein Gang durch den Schlossgarten schließt sich an.- Unser nächstes Ziel ist **Neustadt-Glewe** (31.12.2011: 6.497 Einwohner), 1248 erstmals urkundlich erwähnt. Die Burg aus dem 13. Jh. ist gut erhalten, in ihr befindet sich heute ein Museum zur Burggeschichte. Unweit der Burg befindet sich das Neue Schloss (Bau von 1619 – 1717). Der Stadtkern wird von vielen Fachwerkhäusern bestimmt. Im nahen Dorf **Wöbbelin** besuchen wir das Theodor-Körner-Denkmal am Todesort vom 26. August 1813. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges entstand hier auch ein Außenlager des Konzentrationslagers Hamburg-Neuengamme (heute Gedenkstätte). – Abschluss der Fahrt ist der Besuch der Stadt **Parchim** (31.12.2011: 18.242 Einwohner in sechs Ortsteilen). Die Ersterwähnung der Burg erfolgte 1170, die nahe gelegene deutsche Siedlung erhielt um 1200 Stadtrecht. Der Stadtkern um die Kirchen St. Georgen (Altstadt) und St. Marien ist ein gut erhaltenes Flächendenkmal mit vielen Einzeldenkmälen: zahlreiche Fachwerkhäuser, das Rathaus (ursprünglich aus dem 14. Jh., 1818 grundlegend umgebaut), die mittelalterliche Stadtbefestigung usw.



2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen

(Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer):

*Sb, 20.04.2013: Reinhard M.W. Hanke, Berlin: Von Hangelsberg nach Fürstenwalde
[verlegt, neuer Termin im Jahr 2014]*

Sb, 29.06.2013: Angelika Hanske, Berlin: Angermünde und Umgebung

Sb, 21.09.2013: Joachim Moeller, Berlin: Templin.

Wegen der Hitzewelle am 27.07.2013 verlegt auf:

Sb, 19.10.2013: Angelika Hanske, Berlin: Luckenwalde und Umgebung

Sb, 16.11.2013: Führung auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde

(nur für Mitglieder von AGOM und LmW)

3) Studienfahrt nach Krakau, 07. bis 11.10.2013

Der Anmeldetermin ist bereits verstrichen. Die Teilnehmer der Studienfahrt stehen fest.

Nachmeldungen zu dieser Reise können unter Berücksichtigung von jeweils festzustellenden Mehrkosten angenommen werden.

Programm und Anmeldeformular finden sich im Rundbrief Nr. 630 oder können angefordert werden.

4) 21.06 bis 12.2013 Freiluft-Ausstellung "Schlaglichter auf die künftige Dauerausstellung" der Stiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung"

Vorplatz des Deutschlandhauses, Anhalter Straße Ecke Stresemannstraße in Berlin-Kreuzberg.
Dokumentation zentraler Kapitel der Geschichte der Vertreibung in Europa im gesamten 20. Jahrhundert, wobei Flucht, Vertreibung, Integration der Deutschen ein Schwerpunkt ist. Die Ausstellung ist 2-sprachig: Deutsch / Englisch.

**5) Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
- Landesgruppe Berlin-Brandenburg –**

**Abend der Begegnung
mit Kulturprogramm und Ausstellung
über die Geschichte und Integration der Deutschen aus Russland**

„250. Jahrestag des Manifestes der Zarin Katharina II“

***am Dienstag, 6. August 2013, 17.00 Uhr
im Rathaus Berlin-Kreuzberg***

10965 Berlin, Yorkstraße 4-11, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Fahrverbindung: U 6, U 7 – Mehringdamm, etwa 300 m zu Fuß

Telefon für Rückfragen und Anmeldung für Führungen durch die Ausstellung:

0171-40 34 329, Jakob Fischer, 0176-29 47 73 53 Josef Schleicher oder 030-26 55 23 34



Musikalische Umrahmung

Musiker, Sänger, Gesangsgruppen aus Berlin

Grußworte

Monika Herrmann, Bezirksbürgermeisterin Friedrichshain-Kreuzberg (angefragt)

Christoph Bergner, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen

Dr. Alexander Rupp, Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland

Einführung in die Ausstellung als Power-Point-Präsentation

„Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland und ihre Integration in Deutschland“ – Jakob Fischer und Josef Schleicher, Projektleiter

Filmvorführung auf Großleinwand

„Russlanddeutsche zwischen Zuversicht und Vorurteil“

Vorstellung der Bücher

Über die Auswanderung aus Deutschland an die Wolga, in die Ukraine, Schwarzmeergebiet, Krim, Wolhynien, Kaukasus, Bessarabien sowie das deutsche kirchliche Leben im Russischen Zarenreich, Romane und Erzählungen der russlanddeutschen Schriftsteller, Heimatbücher, Lieder der Deutschen aus Russland

Dauer der Ausstellung: 7. – 30. August 2013

Eine Veranstaltung

Der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Stuttgart,
unterstützt vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin,
gefördert vom Bundesministerium des Innern, Berlin

LM der Deutschen aus Russland e.V.,
Viktoria-Auguste-Allee 50 A, 13403 Berlin Besucheranschrift:
. c/o Aussiedlerberatung 13403 Berlin
Telefon: (030) 26 55 23 34, Telefax: (030) 26 55 23 34
e-Mail: russland.deutsche@berlin.de
www.deutscheausrussland.de
Bank für Sozialwirtschaft, Konto 3225100, BLZ 100 205 00

6) Tag der Heimat 2013 am Sonnabend, dem 24.08.2013:

„Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag“

Veranstalter: Bund der Vertriebenen (BdV)

12.00 bis 14.00 Uhr. Einlass ab 10.00 bis 11.45 Uhr,

Ort: Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin, Saal 2,

Neue Kantstraße / Ecke Messedamm, Berlin-Charlottenburg.

Geistliches Wort und Gedenken

Helge KLASSOHN, Kirchenpräsident i.R., Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD für Fragen der Spätaussiedler und der Heimatvertriebenen



Ansprache

Erika STEINBACH MdB, Präsidentin des BdV

Festrede

Prof. em. Dr. Arnulf BARING, Historiker

Musikalische Umrahmung: Potsdamer Turmbläser

Im Anschluss an den Festakt

Findet um 15.00 Uhr

Die Kranzniederlegung auf dem
Theodor-Heuss-Platz statt.

Bund der Vertriebenen - Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.

Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Tel.: 0228 / 8 10 07 30, Fax: 0228 / 8 10 07 52

Email: info@BundderVertriebenen.de

Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

7) 64. Schlesisches Erntedankfest der Landsmannschaft Schlesien

Berlin/Mark Brandenburg e.V.,

Kulturprogramm mit ökumenischer Andacht, Hauptredner Dipl.-Vw. Peter Großpietsch,
Chefredakteur des "Grafschafter Bote", Lüdenscheid,

Sonnabend, 28. September 2013 im Rathaus Friedenau, Schlesiensaal, Breslauer Platz.

Beginn: 14 Uhr. Eintritt frei. Kontakt: Ruf 030-265 52 20 (Herr Zain).

8) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin:

"Unterschiedliche Traditionen - gemeinsam für Europa"

Sonnabend, 16. November 2013, ab 10.00 Uhr, Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal,
John-F.-Kennedy-Platz, Berlin-Schöneberg.

Kontakt: Ruf 030-2547345 Herr Hempel.

b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:

1) Bundestreffen der westpreußischen Heimatkreise

(soweit uns bekannt geworden)

26. - 28.04.	Marienburg	Weimar
26. - 29.04.	Großes Werder	Travemünde
27. - 28.04.	Kulm	Nienburg
09. - 12.05.	Deutsch Krone	Bad Essen
10. - 12.05.	Flatow	Gifhorn
10. - 12. 05.	Marienwerder	Celle
11. - 12.05.	Thorn	Lüneburg
09.06.	Zempelburg / Tuchel	Ronnenberg-Weetzen

10.08. Konitz

07. - 08.09. Wirsitz

04. - 06.10. Schlochau

12.10. Elbing

Münster-Wolbeck

Northeim

Northeim

Bremerhaven



2) Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.

BAG Hainstr. 5, 35066 Frankenberg
1. Vorsitzender Adolf Fiedler
Hainstraße 5, 35066 Frankenberg-Eder
Telefon 06451/6566

Frankenberg, Regensburg - 01.07.2013

E i n l a d u n g

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

in der Zeit vom 06. bis 09.09.2013 führt die Bundesarbeitsgemeinschaft für ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V. (BAG) in Zusammenarbeit mit dem vhs-Bildungszentrum Sambachshof in Bad Königshofen eine Seminartagung für Lehrerinnen, Lehrer, Studentinnen, Studenten und andere Multiplikatoren durch. Das Thema lautet „Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit“.

Hiermit möchten wir Sie recht herzlich einladen.

Die Hauptsiegermächte teilten nach dem 08. Mai 1945 Deutschland zwischen Rhein und Oder in vier Besatzungszonen auf. Die deutschen Provinzen östlich von Oder und Neiße wurden sowjetischer bzw. polnischer Verwaltung unterstellt. Das Sudetenland blieb bei der in den vormünchener Grenzen wiedererrichteten CSR. Österreich entstand als unabhängiger Staat. Die im Potsdamer Protokoll festgelegten Grundsätze zur Behandlung Vierzonendeutschlands waren so schwammig formuliert, dass jede Besatzungsmacht – Westmächte und Sowjetunion – diese nach ihren politischen Interessen und ideologischen Prämissen realisieren konnte. Der entstandene Ost-West-Konflikt eskalierte zum Kalten Krieg und zog die beiden Teile Vierzonendeutschlands in seinen Sog. 1949 entstanden zwei deutsche Staaten, die nach und nach in verschiedene politische und wirtschaftliche Vertragssysteme und schließlich in sich feindlich gegenüberstehende Militärbündnisse eingebunden wurden.

Aufgabe des Seminars wird es sein, diese Entwicklung nachzuzeichnen, die Abhängigkeiten beider Staaten in den politischen Entscheidungen von Interessen der jeweiligen Vormacht - USA und SU – zu untersuchen und auch der Frage nachzugehen, inwieweit das Verhältnis beider Staaten zueinander von internationalen Entwicklungen abhängig war.

Schließlich soll in diesem Zusammenhang die Entwicklung betrachtet werden, die zum Fall der Mauer geführt und so die Wiederherstellung der Staatlichen Einheit Deutschlands ermöglicht hat. Wirtschaftliche, soziale und mentale Probleme, die diese Entwicklung für die Menschen im vereinten Deutschland, insbesondere für Bürger und Bürgerinnen der ehemaligen DDR, gebracht hat, müssen in diesem Zusammenhang betrachtet und analysiert werden.

VORLÄUFIGES PROGRAMM Sem.-Nr.: 41/III./2013

Politisches Bildungsseminar am SAMBACHSHOF, vhs-Bildungszentrum, 97631 Bad Königshofen für Multiplikator/innen aus verschiedenen Bundesländern und politisch interessierte Bürger/innen vom 06.09. – 09.09.2013 zum Thema:

Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit – Wie Deutschland wiedervereintigt wurde (mit Zeitzeugengespräch)

Fr. 06.09.:

18.00 Seminarbeginn mit dem Abendessen

19.00 - 19.30

19.30 - 21.30

Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

Begrüßung, Vorstellung und Abfrage der Teilnehmererwartungen

Einführung in das Seminarthema

Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

Von der Zweistaatlichkeit zur Einheit - Wie die Karikaturisten die Wiedervereinigung gesehen haben

Sb 07.09.:

8.00 - 19.00

Frank Erb, Bad Königshofen



Seite 17 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 631 vom 03.08.2013

Exkursion nach Point Alpha (Geisa/Rasfeld)

10.00 - 13.00 N.N. (Besucherdienst Point Alpha)

Der Eiserne Vorhang

14.00 - 17.00 N.N. (Besucherdienst Point Alpha)

Die Rolle der Alliierten bei der Sicherung der Zweistaatlichkeit und der Wiederherstellung der Einheit

19.30 Eigenes Programm der Teilnehmer

So. 08.09.:

9.00 - 10.30

10.45 - 12.15

Dr. Thomas Leuerer, Würzburg

Der Wiedervereinigungsprozess in Deutschland, Teil 1

14.00 - 15.30

16.00 - 17.30

Dr. Thomas Leuerer, Würzburg

Der Wiedervereinigungsprozess in Deutschland, Teil 2

19.30 - 21.00 Film zum Thema

Mo. 09.09:

9.00 - 12.15 Dr. Aribert Rothe, Erfurt

Die Rolle der evangelischen Kirche in der Wendezeit am Beispiel der Stadt Erfurt

12.15 - 12.30 Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

Auswertung des Seminars und Ergebnissicherung

Seminarleiter: Ulrich Rümenapp, Bad Königshofen

Geschäftsstelle

der Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.

Christian Paterok, Martin-Ernst-Str. 10, 93049 Regensburg

Tel.: 0941 / 32151 / Fax: 0941 / 36459 / e-mail: christian.paterok@t-online.de

BAG e-mail: Info@ostdeutsches-kulturerbe.de / Internet: www.ostdeutsches-kulturerbe.de

Stiftungs-Konto: BAG OSTDEUTSCHES KULTURERBE

Kto. Nr.: 100 450 835 BLZ: 750 905 00 SPARDA-Bank, Regensburg

Spendenkonto: BAG OSTDEUTSCHES KULTURERBE

Kto. Nr.: 450 835 BLZ: 750 905 00 SPARDA-Bank, Regensburg

3) Tag der Danziger 2013

6. – 8. September 2013 in der Ostseeakademie in Travemünde

(Programm-Änderungen vorbehalten)

Freitag, 06.09.2013

15.00 Uhr Kaffee und Kuchen mit Musik im Restaurant „Vineta“

16.00 Uhr Besichtigung Haus Hansestadt Danzig (Anmeldung erforderlich)

19.30 Uhr Abendbuffet

Sonnabend, 07.09.2013

10.00 Uhr Eröffnung, Totenehrung, Grußworte, Festansprache

12.15 Uhr Mittagspause / Buffet

14.00 Uhr Programm

16.00 Uhr Kulturprogramm

18.00 Uhr Abendprogramm

Sonntag, 08.09.2013

08.00 Uhr Abschiedsfrühstück



09.30 Uhr Gottesdienst

Eintritt zur Veranstaltung 12.50 EURO, Kinder bis 14 Jahre frei. Kosten für die Verpflegung kommen hinzu. Bitte besorgen Sie sich selbst eine Unterkunft (evtl. in der Ostseeakademie).

Weitere Informationen und ausführliches Programm beim Veranstalter:

Bund der Danziger e.V., Fleischhauerstraße 37, 23552 Lübeck, Ruf: 0451-77 303, Fax: 0451-75 617, elektronisch: post@danziger.info. Im Netz: www.danziger.info.

**4) Westpreußen-Kongress der Landsmannschaft Westpreußen e.V.,
28./29. September 2013, in der Ostseeakademie in Travemünde**

„Verständigung zwischen Ost und West im Brückenland Westpreußen“

Sonnabend, 28.09.2013, 11.00 – 21.00 Uhr

Sonntag, 29.09.2013, 09.00 – 13.20 Uhr

Vorträge

Dr. Witold Pronobis (Berlin) über Irritationen zwischen Polen und Deutschen

Ulrich Graf Krockow (Föhren) über Schloss Krockow als Verständigungsbrücke

Dr. Sven Tode (Hamburg) über europäische Verständigungspolitik

Dokumentarfilm „Söhne“ von Volker Koepp

Arbeitsgruppen, Diskussionen

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**1) Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung. Neue Folge der Zeitschrift
für Ostforschung.** Marburg/Lahn: Herder-Institut. 62. Jahrgang 2013, Heft 2.

Aufsätze

1. Christhardt Henschel, Stephan Stach: Nationalisierung und Pragmatismus. Staatliche Institutionen und Minderheiten in Polen 1918-1939. In: ZfO 62/2 (2013), S. 164 – 186

2. Mateusz Rodak: Justizwesen und Strafverfolgungsorgane der Zweiten Polnischen Republik im Umgang im Umgang mit Juden. In: ZfO 62/2 (2013), S. 187 - 205

3. Wojciech Skóra: Auswärtige Nationalitätenpolitik. Der konsularische Dienst Polens und die nationalen Minderheiten (1918-1939). In: ZfO 62/2 (2013), S. 206 - 232

4. Jerzy Grzybowski: Belarussen in den polnischen Streitkräften in Friedenszeiten (1921-1939). In: ZfO 62/2 (2013), S. 233 - 253

5. Andrii Rukkas: Ukrainians in Compulsory Military Service in the Polish Armed Forces (1921-1939). In: ZfO 62/2 (2013), S. 254 - 272

6. Cornelia Schenke: Polnische Ukrainepolitik in Wolhynien 1921-1939. In: ZfO 62/2 (2013), S. 273 - 291

7. Michał Gałędek: Relations between the Local Administration of the Polish Eastern Territories and Non-Catholic Religious Associations in the Second Republic. In: ZfO 62/2 (2013), S. 292 - 318



8. Bernadetta Wójtowicz-Huber: Die griechisch-katholische und die orthodoxe Konfession als Instrument nationaler Politik im Lemkenland in Polen 1918-1939. In: ZfO 62/2 (2013), S. 319 - 343

Besprechungen:

9. Karol Modzelewski: Das barbarische Europa. Zur sozialen Ordnung von Germanen und Slawen im frühen Mittelalter. Bespr.: Julia Dücker. In: ZfO 62/2 (2013), S. 344 - 346

ISBN: 978-3-938400-66-1

10. Heike Reimann, Fred Ruchhöft, Cornelia Willich: Rügen im Mittelalter. Eine interdisziplinäre Studie zur mittelalterlichen Besiedlung auf Rügen. Bespr.: Anne Klammt. In: ZfO 62/2 (2013), S. 346 - 348

ISBN: 978-3-515-09441-2

11. Antony Polonsky: The Jews in Poland and Russia. Bd. 1: 1350-1881. Bespr.: Heidi Hein-Kircher. In: ZfO 62/2 (2013), S. 348 - 352

ISBN: 978-1-874774-64-8

12. Antony Polonsky: The Jews in Poland and Russia. Bd. 2: 1881-1914. Bespr.: Heidi Hein-Kircher. In: ZfO 62/2 (2013), S. 348 - 352

ISBN: 978-1-904113-83-6

13. Antony Polonsky: The Jews in Poland and Russia. Bd. 3: 1914-2008. Bespr.: Heidi Hein-Kircher. In: ZfO 62/2 (2013), S. 348 - 352

ISBN: 978-1-904113-48-5

14. Renata Budziak: Deutsch als Fremdsprache in Polen. Sprachlehrbücher aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Bespr.: Christoph Augustynowicz. In: ZfO 62/2 (2013), S. 352 - 354

ISBN: 978-3-447-06439-2

15. Dirk H. Müller: Adliges Eigentumsrecht und Landesverfassung. Die Auseinandersetzungen um die eigentumsrechtlichen Privilegien des Adels im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel Brandenburgs und Pommerns. (Elitenwandel in der Moderne, Bd. 11.). Bespr.: Martina Thomsen. In: ZfO 62/2 (2013), S. 354 - 355

ISBN: 978-3-05-004976-2

16. Isabel Röskau-Rydel: Niemiecko-austriackie rodziny urzędnicze w Galicji 1772-1918. Kariery zawodowe, środowisko, akulturacja i asymilacja [Deutsche und österreichische Beamtenfamilien in Galizien, 1772-1918. Berufskarrieren, Milieu, Akkulturation und Assimilation.] (Prace Monograficzne, Bd. 588.). Bespr.: Hanna Kozińska-Witt. In: ZfO 62/2 (2013), S. 355 - 357

ISBN: 978-83-7271-665-1

17. Henryk Marek Słoczyński: Światło w dziejarskiej ciemnicy. Koncepcja dziejów i interpretacja przeszłości Polski Joachima Lelewela. [Das Licht im Verließ des Geschichtsschreibers: Die Konzeption der Geschichte und die Interpretation der Vergangenheit Polens bei Joachim Lelewel.] Bespr.: Jan Surman. In: ZfO 62/2 (2013), S. 357 - 358

ISBN: 978-83-62261-12-3

18. Rudolf Jaworski, Jan Kusber: Erinnern mit Hindernissen. Osteuropäische Gedenktage und Jubiläen im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Bespr.: Cordula Kalmbach. In: ZfO 62/2 (2013), S. 359 - 360

ISBN: 978-3-643-10816-6

19. Sebastian Rosenbaum: W obcym kraju... Wojska sprzymierzone na Górnym Śląsku 1920-1922. [In einem fremden Land... Die alliierten Truppen in Oberschlesien 1920-1922.] Bespr.: Rüdiger Ritter. In: ZfO 62/2 (2013), S. 360 - 362

ISBN: 978-83-62593-08-8

20. Sebastian Lehmann, Robert Bohn, Uwe Danker: Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsobjekt. Bespr.: Benjamin Conrad. In: ZfO 62/2 (2013), S. 362 - 364

ISBN: 978-3-506-77188-9



2) Buchbesprechung zu

Anton Klein: Der letzte Schwabenzug – Die Flucht.

230 Seiten, Broschur, Eigenverlag, Preis: 15,-- Euro und Versandkosten.

Bestellungen bitte an e-mail: klein-anton@hotmail.com

Ein packend geschriebenes Zeitzeugenbuch aus dem rumänischen Banat.

Der Autor wurde 1932 im Banater Heidedorf Gertianosch als Jüngster von 3 Söhnen der Bauernfamilie Klein geboren und war demnach zum Ende des großen Krieges 12 Jahre alt. In diesem Alter ist man bereits durchaus in der Lage, die Ereignisse bewusst wahrzunehmen und so im Gedächtnis zu behalten, wie sie sich tatsächlich zugetragen haben. Im vorliegenden Buch werden sie wahrheitsgemäß, ohne Rücksicht auf etwaige Tabus wiedergegeben. So war es eben.

Der erste Teil gibt einen Einblick in das Leben der Donauschwaben in ihrer alten Heimat, im zweiten Teil wird die Flucht vor der heranrückenden Roten Armee samt ihren oft fatalen Konsequenzen nachvollzogen. Und zwar bis ins heutige Niederösterreich.

Als sich die Ereignisse halbwegs gefestigt hatten, setzte der Autor seine Schulausbildung fort und studierte auf der Universität Wien Rechtswissenschaften. Im Jahre 1956 erwarb er das Doktorat und eröffnete schließlich nach den vorgeschriebenen Praxisjahren im Wiener ersten Bezirk eine eigene Kanzlei als selbständiger Rechtsanwalt. Da seine Eltern 1969 tödlich verunglückten, führte er danach den von diesen bewirtschafteten Gutshof gemeinsam mit seinen Brüdern weiter. Ab 1982 betätigte er sich auch als Designer von Möbeln im

„Postmodernen Jugendstil“, die er in seiner eigenen Erzeugung selbst vermarktete. Seit seiner Pensionierung ist er auch als Bildermaler tätig.

Heute lebt er in Münichsthal im Weinviertel, das zur Stadtgemeinde Wolkersdorf gehört, hält Lesungen aus seinen bislang 26 Büchern. Bereits vor Jahren wurde er als „Kulturträger“ der Stadtgemeinde urkundlich ausgezeichnet und 2009 mit der Verleihung des „Wolkersdorfer Talers“.

Informieren Sie sich im Internet unter: <http://hausderheimat.npage.de/>

Wien, 24. Juni 2013

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundesspressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/ 718 59 19*, Fax: 01/ 718 59 23

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

3) Blick ins Netz: www.danzig.info am 30.07.2013

Der im Abschnitt A 2 behandelte Vorgang „Berliner Woche“ (Hauptstadt Pommerns) weist auf diese Seite im Netz www.danzig.info für weitere Informationen hin. Mit einer Vielzahl von Bildern werden hier Informationen zu Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Übernachtungsangebote, Anreisemöglichkeiten, Ruf-Nummern zu Dienstleistungen wie Notruf-Nummern, Verkehrsmitteln, Einkaufsmöglichkeiten, Feiertage, Veranstaltungen, Öffnungszeiten, Stadtverwaltung u.a.m. auf zahlreichen Seiten für das Gebiet der Dreistadt Danzig, Zoppot und Gdingen für den deutschen Nutzer aufbereitet und angeboten.

Einzelne kleine Ungenauigkeiten mindern den Wert dieser Seiten nicht, manchmal kann der Leser schmunzeln, etwa wenn da im Abschnitt „Geschichte der Stadt Danzig“ steht: „1807 kam es zur Belagerung



und Eroberung Danzigs. Französische, sächsische und polnische Truppen erklärten die Stadt zur Freien Stadt...“ – wie hat das wohl der Kaiser (Napoleon) gesehen? Oder aber die Formulierung: „1871-1920 unterwarf sich die einstige Hansestadt dem Deutschen Reich.“ Von einer Provinz Westpreußen – mit Danzig als Hauptstadt – findet sich in der Darstellung der Geschichte Danzigs nichts.

Interessant ist der Schlusssatz im Abschnitt „Geschichte der Stadt Danzig“: „1945 wurde dann die Stadt durch sowjetische Truppen in Schutt und Asche gelegt. Dies hatte zur Folge, dass besonders die deutsche Bevölkerung zur Flucht gezwungen wurde. Im gleichen Jahr wurde die Stadt durch die Alliierten an das Land Polen gebunden. Bis heute ist es noch zu keiner völkerrechtlichen Regelung gekommen“ [Zitat, Rechtschreibung bereinigt. Die Red.].

Diese Einschätzung ist wohl nicht mit der Regierung der Bundesrepublik Deutschland abgestimmt worden...

Als Postanschrift wird eine Warschauer Anschrift genannt, für den elektronischen Verkehr allerdings eine de-
Anschrift mit dem Betreff „warschau.info“.

Insgesamt also ist hier eine sehr unverkrampfte Darstellung der Dreistadt Danzig – Zoppot – Gdingen ins Netz gestellt worden, die dem interessierten Besucher viele wertvolle Informationen liefert. Wer Vorkenntnisse zu Geschichte und Landeskunde besitzt, liest über Ungenauigkeiten und Fehler hinweg ...

Reinhard M.W. Hanke

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein.*

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077;

Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.

hanke.reinhard@gmail.com